Die Kunst-Akademie



Martin Staufner

Inspiration Botanischer Garten

Acryl · Mixed Media · Collage



Die Kunst-Akademie Martin Staufner

Inspiration Botanischer Garten

Acryl · Mixed Media · Collage



Die Kunst-Akademie Martin Staufner

Inspiration Botanischer Garten Acryl - Mixed Media - Collage





Martin Staufner

geboren 1964 in Immenstadt im Allgäu.
Lebt seit 1968 in Oberösterreich. 1985
bis 1989 absolvierte er die Fachschule für
Gebrauchsgrafik in Linz und studierte anschließend an der dortigen Hochschule für
künstlerische und industrielle Gestaltung
Malerei und Grafik. Seit seinem Diplom
arbeitet er als freischaffender Künstler in
Österreich.

Studienreisen führten Staufner unter anderem nach New York, Los Angeles sowie nach Italien und Spanien. Mit seinen Werken ist er in zahlreichen Galerien vertreten und stellt regelmäßig aus.

www.staufner.at

Autor: Martin Staufner
Fotos der Werke: Frank Schuppelius
Fotos Seite 4 und 112: Martin Staufner
Layout und Litho: Achim Ferger
Druck und Verarbeitung: Himmer AG,
Augsburg

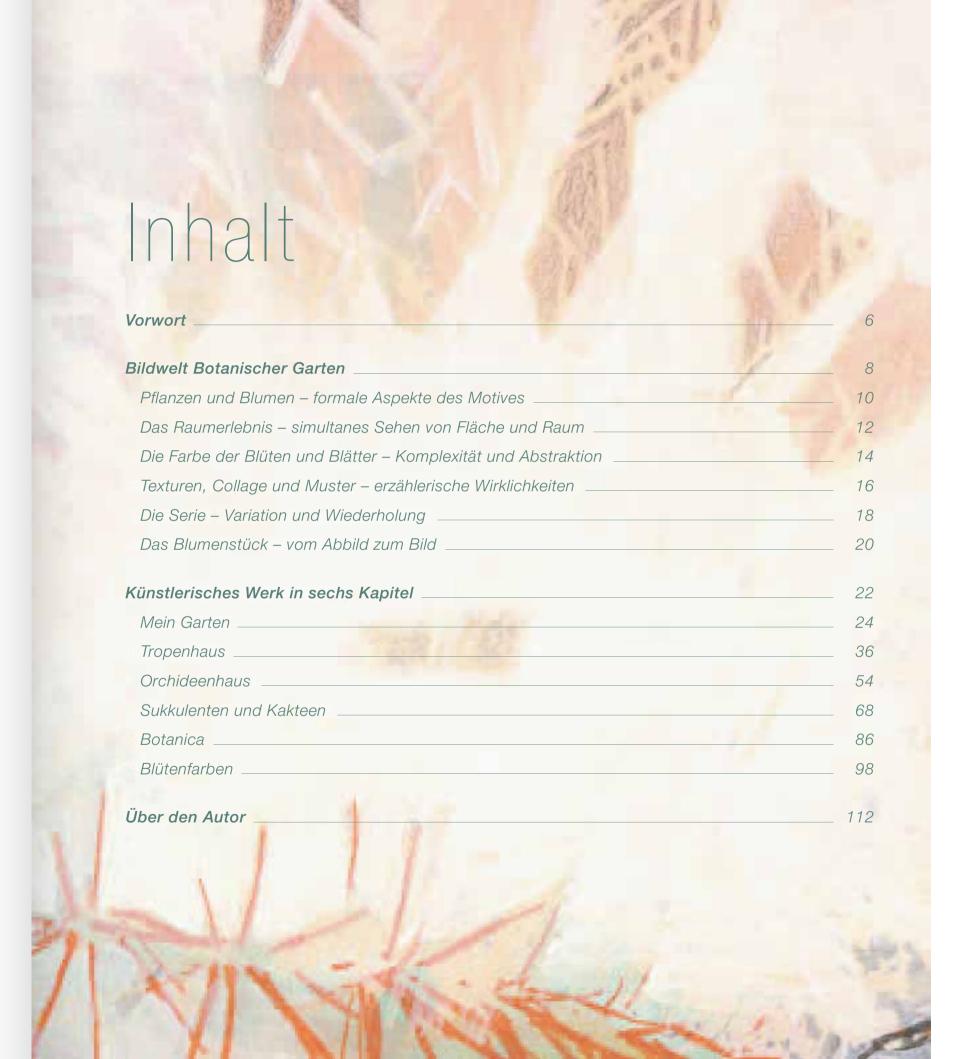
ISBN 978-3-86230-251-2
Art.-Nr. EN30251
© 2012 Christophorus Verlag GmbH &
Co. KG, Freiburg
Alle Rechte vorbehalten

Das Werk und seine Vorlagen sind urheberrechtlich geschützt, jede Verwertung oder gewerbliche Nutzung der Vorlagen und Abbildungen ist verboten und nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Dies gilt insbesondere für die Nutzung, Vervielfältigung und Speicherung in elektronischen Systemen und auf Datenträgern. Es ist deshalb nicht erlaubt, Abbildungen und Bildvorlagen dieses Buches zu scannen, in elektronischen Systemen oder auf Daten-

trägern zu speichern oder innerhalb dieser zu manipulieren.

Die Ratschläge in diesem Buch sind vom Autor und dem Verlag sorgfältig erwogen und geprüft, dennoch kann eine Garantie nicht übernommen werden. Eine Haftung des Autors bzw. des Verlages und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

Besuchen Sie uns auf unserer Website: www.christophorus-verlag.de



Vorwort - Martin Staufner

Wenn das Pflanzendickicht im Tropenhaus vom Gärtner gerade mit Regenwasser begossen wurde, sich das Papier vor lauter schwül-feuchter Wärme wellt, die Acrylfarbe nicht trocknet und sich dicke Wassertropfen an den Blatträndern sammeln und mit regelmäßiger Wiederkehr auf meine Arbeit tropfen, bin ich im Botanischen Garten in Linz. Hier ist der Großteil der Bilder für dieses Buch "Inspiration Botanischer Garten" entstanden. Alle vor Ort begonnenen Arbeiten wurden im Atelier fertiggestellt. Als Gedankenstütze und Hilfe nahm ich nicht nur meine unmittelbaren Eindrücke von der Arbeit vor Ort mit, die unersetzlich sind, sondern auch Fotos des Motivs sowie Skizzen und Notizen, die ich in ein Schulheft gezeichnet und geschrieben habe. Aus den kleinen Notizen auf liniertem Papier, die teilweise mit meinen Fotos und Texten aus dem Computer ergänzt wurden,

ist eine eigene kleine Serie entstanden.

Um ein wenig Ordnung in die erdrückende Überfülle an Motiven zu bringen, habe ich mich systematisch durch die einzelnen Glashäuser "gezeichnet". Bei der Motivwahl wurde nicht auf eine botanisch korrekte Zuordnung der einzelnen Pflanzen zu einem Kapitel geachtet. Auf diese Weise entstanden die Serien "Orchideenhaus", "Sukkulenten und Kakteen", "Tropenhaus", sowie die "Blütenfarben". Zwei ältere Zyklen, "Mein Garten" und "Botanica", habe ich, da sie mir passend erschienen, ebenfalls in das Buch aufgenommen.

In diesem hier vorliegenden
Werk ist meine ganz persönliche Sicht
auf die Pflanzenwelt festgehalten. Meine
Motivation zu den Bildern ist weniger von
einer verklärten Liebe zu den Blumen als
vielmehr von einer respektvollen Distanziertheit zum Motiv und einer Faszination

getragen, die im Formenreichtum der Pflanzen begründet ist. So einfallsreich und unglaublich sich die Natur uns zeigt, genauso wunderbar und faszinierend ist auch die Welt der Malerei und Zeichnung. In jedem Bild liegt der Wunsch, dies alles für sich selbst und den Betrachter zu bannen, aber es gelingt immer nur, einen Augenblick festzuhalten. Auch dem Text in diesem Buch sind Grenzen gesetzt. Ich unternehme den Versuch, meine "Botanischer Garten-Serie" textlich zu begleiten und zu erklären, immer ausgehend von meiner subjektiven Sicht- und Arbeitsweise. Aber auch wenn bei weitem nicht alles restlos in diesem Buch erklärt werden kann, so bleiben die Bilder als Anregungen und Statements, in ihnen ist alles endgültig festgelegt und will nur gelesen werden: Meine Intension, mein Bemühen, meine kleinen Erfolge, aber auch mein Scheitern.

"Narzissus", 2012, Acryl, Bleistift, Farbstift, Collage auf Papier, 42 x 60 cm.





Bildwelt Botanischer Garten

Pflanzen und Blumen – formale Aspekte des Motivs

Die Form ist eines der wichtigsten Bausteine im Gerüst einer Bildkomposition. Das gilt gleichermaßen für abstrakte wie für gegenständlich gemalte Bilder. Der Formenreichtum der Botanik kann dabei Unterstützung und Hilfe für den abstrakt wie auch den gegenständlich schaffenden Künstler sein. Er kann aus der Vielfalt der Pflanzenwelt neue und interessante Figuren abstrahieren, die seine eigene Formensprache erweitern. Diese können, wenn gewünscht, sehr frei und spielerisch zu einer Komposition zusammengeführt werden. Denn Blattund Blütenformen aus mehreren Motiven zu einem Bild komponiert, haben eine hohe Toleranzgrenze in Bezug auf Glaubwürdigkeit. Anders verhält es sich bei Menschen- und Landschaftsbildern, wo kleine Ungenauigkeiten in Perspektive oder Größenverhältnisse der einzelnen Formen zueinander fast keinen Spielraum

zulassen und sofort als unstimmig erkannt werden.

Der Wirklichkeit der Pflanzenwelt muss der Maler in der bildnerischen Arbeit ein System entgegensetzen, das sich aus so unterschiedlichen Komponenten wie Form oder Impression. Inhalt oder Stimmung, Detail oder Übersicht zusammensetzt. Die exakt gezeichneten magentafarbenen Orchideen zwischen den gebogenen Blättern im Bild "Malaienblume 2" folgen der Ideologie von Form, Inhalt und Detail. Dabei wird versucht, die einzelnen Blätter und Blüten ganz genau abzubilden und ihre Raumposition im Bildgefüge festzumachen. Ein absolutes Meisterwerk dieser Art der Pflanzendarstellung hat Albrecht Dürer (1471 bis 1528) mit seinem Bild "Das große Rasenstück" geschaffen. Durch seine Nahaufnahme entstand ein eigener Mikrokosmos, in dem die Wirkung des Bilderlebnisses vor allem

durch die Position der einzelnen Elemente und die stimmige Größe der Formen zueinander erzeugt wird. Anders verhält es sich bei Bildkonzepten, die von Stimmung, Impression und Zusammenschau getragen werden. Hier steht nicht die Suche nach der konkreten Form, den einzelnen Blättern, im Vordergrund, sondern deren Wesenheit, der Rhythmus von Licht und Schatten, der durch eine Textur dargestellt wird. Bedingt wird dies auch durch das Motiv selbst, wie beispielsweise das Blattwerk eines Busches oder eines Baumes, deren unzählige Blätter schwer festzumachen sind. Vincent Van Goghs (1853 bis 1890) Landschaftsbilder aus der Provence sind gute Beispiele dafür, wie er mit unterschiedlicher Pinselführung Texturen und Muster erzeugt, die Wiesen, Felder und Zypressen und deren Ausdehnung in den Raum darstellen, ohne einzelne Blätter und Grashalme zu malen.

"Malaienblume 2", 2012, Acryl, Bleistift, Farbstift, Collage auf Papier, 42 x 60 cm.



Das Raumerlebnis – simultanes Sehen von Fläche und Raum

Ein Blatt von oben betrachtet zeigt uns seine ganze Ausdehnung vom Stängel über die Blattnarbe bis zur Blattspitze. Wenn sich der Blickpunkt des Künstlers verändert und er das Blatt nicht mehr von oben sondern von vorne über die Blattspitze betrachtet, kommt es zu einer starken Verkürzung der Form. Die Entfernung zwischen Stängel und Spitze verringert sich und die Fläche des gleichen Blatts, die wir sehen, ist kleiner geworden. Das Wissen um die tatsächliche Größe des Blattes verhindert oft das Erkennen und richtige Sehen einer vorhandenen Verkürzung. Ähnlich flächig wie ein Schattenbild sollte sich die räumliche Form des Blattes im Auge des Künstlers abbilden. Ohne daran zu denken, dass die Position der Blattspitze räumlich gesehen vor dem Stängel liegt, werden beim Zeichenprozess alle Umrisslinien und Bezugspunkte als auf einer Ebene

liegend angesehen. Das Festlegen der wichtigsten Punkte, wie zum Beispiel der Blattspitze und des Blattansatzes ist vergleichbar mit einem vertikalen und horizontalen Koordinatensystem. Jeder Punkt der Blattkontur hat eine genaue Position auf der x- und der y-Achse. Nachdem die festgelegten Punkte verbunden wurden, ergibt sich das Flächenbild eines Körpers, erzeugt durch seine charakteristische Umrissform, ähnlich einem Schattenbild. Die sich daraus ergebenden räumlichen Merkmale erzeugen die Raumillusion. Das Umfeld der zu zeichnenden Figur ist eine wichtige Hilfe, da im Abgleich mit anderen Formen die Bezugspunkte der Figur leichter festgelegt werden können.

Die Illusion des Raumes zwischen den gemalten Blättern entsteht durch die Flächenperspektive und durch das Prinzip von Figur und Grund. Vergleichbar einer Hügellandschaft, bei der wir den weiten

Raum bis zum Horizont wahrnehmen, obwohl die Hügel, je weiter sie von uns entfernt sind, flächiger erscheinen. Wie in der Wirklichkeit, kommt dieses Phänomen des simultanen Sehen von Fläche und Raum, auch in einem Bild zum Tragen. Hier entsteht Räumlichkeit, wenn mindestens zwei Flächen aufeinander treffen und sich hinter einander staffeln. Verstärkt wird das Raumerlebnis, wenn sich eine logisch rhythmische Abfolge der Flächen von vorne nach hinten, von oben nach unten oder umgekehrt einstellt. Wie im Bild "Passionsblume", wo von den linear dargestellten Blättern ausgehend sich die aufsteigenden Flächen folgerichtig überlagern und farbig verdichten bis zur blauen Blüte. Die auf das Papier gezeichneten Blattformen sind räumlich gesehen hinten, sie verbinden sich mit dem Papiergrund. Die flächig dargestellten farbigen Blätter bilden den Vordergrund.

"Passionsblume", 2006, Acryl, Bleistift, Farbstift, Collage auf Papier, 42 x 60 cm.



Die Farbe der Blüten und Blätter - Komplexität und Abstraktion

Je kunstvoller und freier die Farben gesetzt sind – gleiches gilt auch für die Formen – desto stärker nähern wir uns einer Kunstwelt an, die manchmal sogar "wahrer" als das Leben selbst für uns erscheint. Das Bild ist Illusion und entsteht im Kopf des Betrachters.

Kasimir Malewitsch (1879 bis 1935) begründete mit seinem Bild "Schwarzes Quadrat" 1915 die Stilrichtung des Suprematismus, die davon ausging, dass auf einem Bild, egal was dargestellt ist, nur die Farbe und der Bildträger tatsächlich real sind. Ein realistisch gemaltes Stillleben vermittelt nur die Illusion der Wirklichkeit und bleibt somit abstrakt. Der Denkansatz, dass gemalte Blumen nicht real sind, sondern aus Farbpigmenten bestehen, macht deutlich, dass die Farbe, mit der die Dendrobium-Blüte gemalt ist, nie das gleiche Lila sein kann wie in der Wirklichkeit. Unter

diesem Gesichtspunkt ist dem Künstler eine größere Freiheit zur Abstraktion bei der Farbwahl gegeben. Das lichte Lila der Orchideenblüte und das dunkle Grün der Blätter, die das Motiv als Anregung vorgab, ist im Bild "Dendrobium hellblau" einer blau-weißen Impression gewichen. Dem vielen Grün der Pflanzenwelt können so mit der Freiheit zur Farbenwahl neue und interessante Farbenlösungen abgerungen werden.

Es gibt einen klar erkennbaren
Unterschied zwischen Farbigkeit und
Farbstimmung. Bei einem bunten Bild
sieht der Betrachter zunächst die verwendeten Farbpigmente und er denkt
an Rot, Blau oder Gelb. Anders bei einer
Farbstimmung, die beim Betrachter eine
Assoziationskette aus Stimmung,
Form und Inhalt hervorruft. Hier sieht
der Betrachter zunächst Blumen und
Licht. Erst in der vertiefenden Analyse

erkennt er die Farben als Pigmente. Um die Komplexität einer Farbstimmung zu erreichen, ist vereinfacht erklärt ein grünes Blatt und eine blaue Blüte im gleichen Bild mit den gleichen Farben gemalt. Die einzelnen Farbtöne werden untereinander gemischt, wodurch der Kontrast der Farbpigmente zu einander abschwächt wird und so leichter eine Harmonie und Farbstimmung im Bild entstehen kann. Die grüne Farbe des Blattes kommt genauso in der blauen Blüte vor und umgekehrt. Es entscheidet letztendlich die Quantität der Farben darüber, dass der Betrachter ein Blatt und eine Blüte als unterschiedlich in ihrer Eigenfarbigkeit erkennen kann. Dies ist ähnlich wie im Farbsystem des Offsetdruckes: Hier werden nur die Farben Cyan, Magenta, Yellow und Black verwendet, um die ganze bunte Wirklichkeit darzustellen.

"Dendrobium hellblau", 2012, Acryl, Bleistift, Farbstift, Collage auf Papier, 42 x 60 cm.



Texturen, Collage und Muster - erzählerische Wirklichkeiten

Die Intension der Verwendung von Fotos und Collagen in einem Bild liegt in der Annäherung an die Welt des Alltags, die näher bei der Fotografie liegt und diese in die Bildwelt des Malens und Zeichnens hereinholt. Die von der Künst-Ierhand zu Papier gebrachte Zeichnung ist eine eigenständige, von der Wirklichkeit entfernte Bildwelt und zeigt den ganz persönlichen Blick und die Handschrift des Künstlers. Die Mühe und Energie, die beim Zeichnen von Proportionen und Stimmungen freigesetzt werden und die dabei verwendete Zeit zeigen sich im fertig gemalten Bild. Im Gegensatz dazu ist eine Fotografie ein wesentlich genaueres und objektiveres Abbild der Welt. Der Fotograf gestaltet und drückt dann den Auslöser der Kamera oder er entscheidet sich in einem Augenblick intuitiv für ein Bild. Vor allem Energie und Zeit machen die formalen

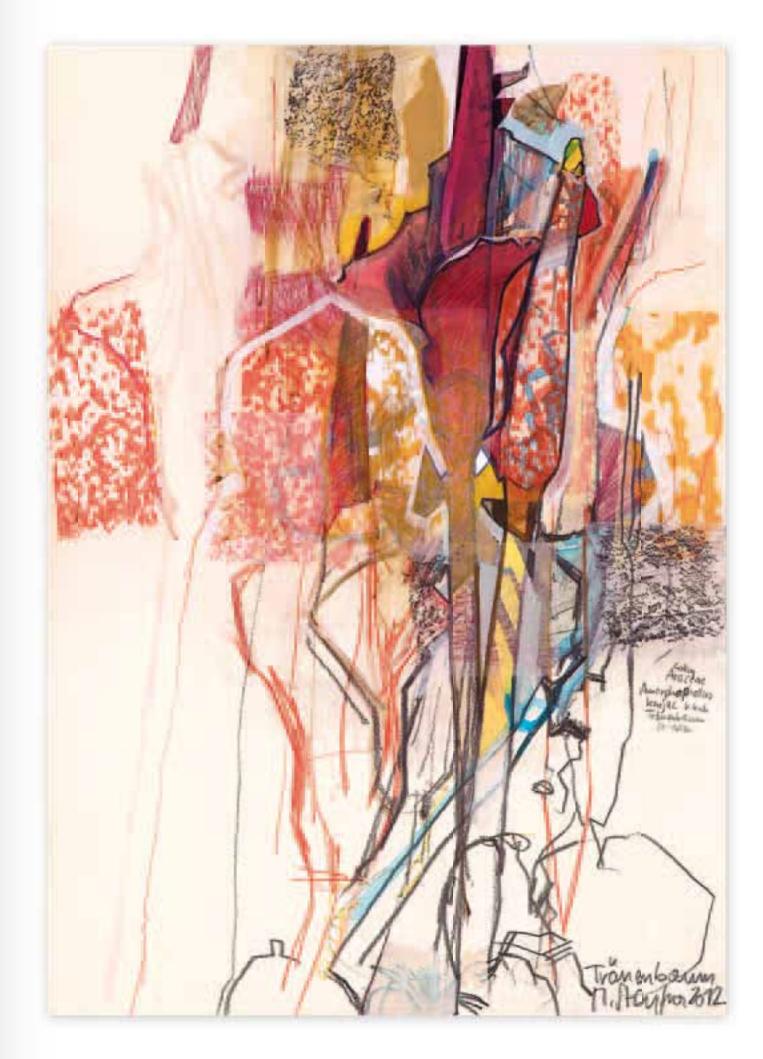
und ideologischen Unterschiede zwischen Malerei und Foto deutlich. Zwischen diesen beiden Polen der individuelleren, subjektiven Zeichnung und der austauschbareren, objektiven Fotografie bieten sich für den Maler weitere bildnerische Möglichkeiten und Kombinationen an. Für die Serie "Botanischer Garten", die diesem Buch zu Grunde liegt, kamen beispielsweise Frottagen von Textfragmenten der Beschriftungstafeln, Strukturen von Rinden und Steinen oder Fotos, die am Computer in schwarz-weiß Grafiken umgewandelt und als Collagen ins Bild geklebt wurden, zur Verwendung.

In jeder Malerei und Zeichnung manifestiert sich, gewollt oder ungewollt, die Erzähllust. Ob gegenständlich oder abstrakt, der Betrachter sucht nach Figuren, Stimmungen und Erklärungen in den Bildern. Dabei ist das verlockende Spiel mit der Oberfläche und der Welt

der Muster, ähnlich wie auch das Foto einen Inhalt transportiert, eine Erweiterung der bildnerisch- erzählerischen Möglichkeiten. Die Muster und Texturen der Pflanzen können zu einer irritierenden Illusion einer Darstellung in einem Bild führen. Im Bild "Tränenbaum" wurde die Blüte fotografiert und die Oberfläche als Muster in verschiedenen Größen und Farben auf Seidenpapier gepaust. Die als Collage eingeklebten Papiere mit ihren Texturen beschreiben die Blütenoberfläche und den ideologisch und formalen Gegensatz zur reinen Handzeichnung durch den andersartigen Mitteleinsatz des Farbstiftes.

So beeindruckend die Muster und Texturen der Pflanzen durch ihre reizvollen Oberflächen sich uns darbieten, sind sie doch nur ein Teilaspekt in der Gesamtgestaltung. Wichtig ist auch der Blick hinter die Fassade der Oberflächenstrukturen.

"Tränenbaum", 2012, Acryl, Bleistift, Farbstift, Collage auf Papier, 60 x 42 cm.



Die Serie – Variation und Wiederholung

Die Grenzen, die dem Medium Malerei durch die Möglichkeiten des Materials auferlegt sind, haben dazu geführt, dass die Malerei mit Aufkommen neuerer Techniken wie der Fotografie bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts für tot erklärt wurde. Aber genau diese Grenzen, innerhalb derer sich das Spiel von Farbe und Form bewegt, sind gerade die Herausforderung für den Maler. Das Bearbeiten eines immer gleichen Themas ähnelt einem Rätsel und stellt den Künstler vor die Aufgabe, mit Variationen und Wiederholungen neue, interessante Bildkompositionen zu erschaffen.

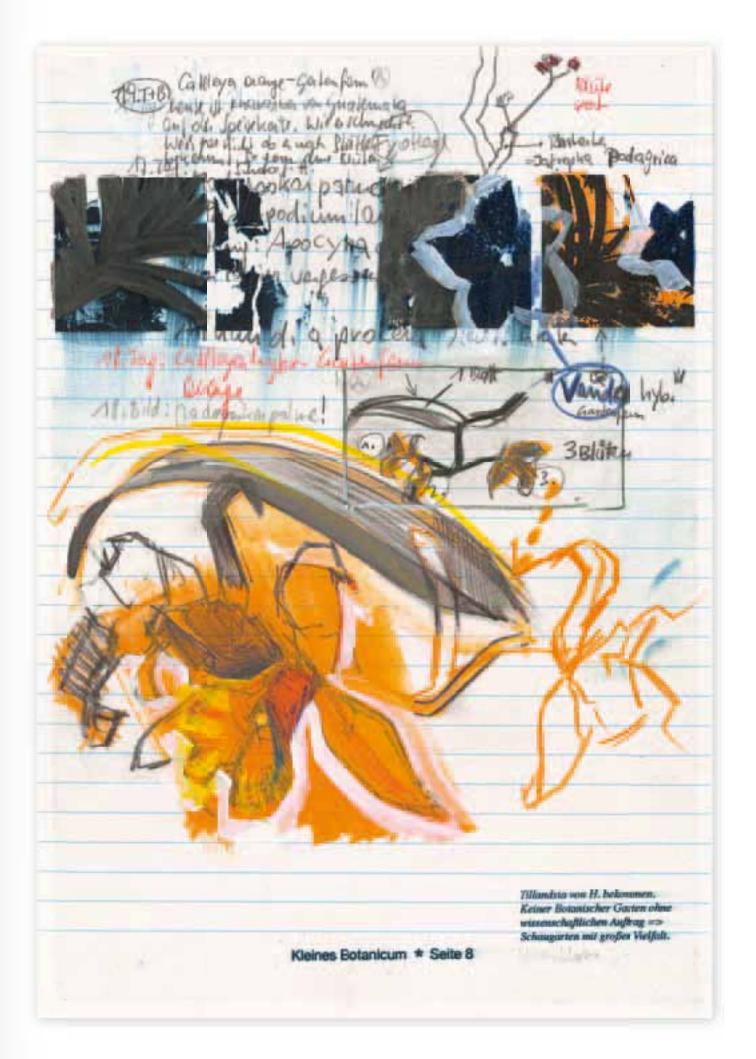
Die Einzelbilder einer Serie sind durch sogenannte Bildregeln verbunden. Diese inhaltlichen und formalen Vorgaben können enger oder freier angenommen werden. Der Umfang einer Serie ist variabel und kann theoretisch unendlich sein. Dadurch jedoch verliert das einzelne Bild

an Individualität, da sich mit zunehmender Anzahl an Arbeiten eine größere Redundanz einstellt und die Bilder daher austauschbarer werden. Bei der Zusammenschau der einzelnen Arbeiten kommen die gleichen Gestaltungskriterien zur Anwendung wie bei einem Einzelbild. Innerhalb der Serie können Blätter nur wie Fragmente und Skizzen angelegt bleiben. Der Kontrast zu durchgestalteten Bildern schafft einen Spannungsbogen, der den Betrachter durch die Serie führt. Diese fragmentarischen Einzelblätter haben jedoch nur innerhalb der Serie ihre Berechtigung. Daher lässt sich eine Serie erst in der Gesamtschau erfassen und beurteilen. Etwas anders verhält es sich bei Werkgruppen. Sie sind offene Serien, wie beispielsweise die Serie "Tropenhaus" oder "Mein Garten" in diesem Buch. Diese unterliegen loseren Bildregeln und sind als Einzelbilder mit

gleichem Thema konzipiert.

Die Bildregeln für die gebundene Serie "Kleines Botanicum" waren zum einen das Thema Pflanzen und dann die Idee, ein Notizheft und Tagebuch begleitend zur Arbeit im Botanischen Garten zu schreiben und zeichnen. Das Format und der Umfang der Serie von 16 Blätter waren durch ein altes Schulheft, bei dem bereits einige Seiten fehlten, vorgegeben. Die Linien des Schulheftes haben dabei einen deutlichen Wiedererkennungswert für die Serie. Als Farben dienten die klassischen Malmaterialien, erweitert um Handykamera, Computer und Inkjet-Drucker. Texte und Fotos wurden mit Hilfe des Computers direkt auf das teilweise bearbeitet Papier gedruckt und weiter bemalt und überzeichnet. Die Texte haben dabei vor allem eine bildnerisch gestaltende Funktion, transportieren aber immer Inhalte.

"Kleines Botanicum, Seite 8", 2012, Acryl, Bleistift, Farbstift, Collage, Inkjet auf Papier, 29,7 x 21 cm.



Seite 20 bis Seite 107

Vanilla gelb

Die von Hand bestäubten Blüten und Knospen der Vanille im Botanischen Garten wachsen über den Köpfen der Besucher auf Baumstämmen. Die in einem Kreis angeordneten und nach innen gerichteten Blütenknospen gleichen einer Hand mit gekrümmten Fingern und legen eine grafische Umsetzung des Motivs nahe. Das zeichnerische Element ist daher in diesem Vanille-Bild besonders ausgeprägt. Die Darstellung, die zum Teil in einem unübersichtlichen Liniengewirr aufgelöst ist, verlangt zur Beruhigung und Orientierung einige ruhige Elemente in der Bildkomposition. Bei den einfarbigen Flächen des Bildes hat der Betrachter die Möglichkeit, von der anstrengenden Forderung des Künstlers, sich im Durcheinander der Linien, Formen und Figuren zu suchen, kurz abzukommen und zu verweilen. Zusätzlich haben diese Freiräume in einer Grafik eine raumbildende Wirkung. Die gelb-grünen Flächen im unteren Bildteil verweisen die Figuren an den oberen Blattrand. Dadurch entsteht unterhalb ein Leerraum, der die Perspektive verstärkt, die in der Zeichnung bereits angelegt ist. Nun kann die allein stehende Bleistiftlinie auf gelbem Grund, die ein Blatt darstellt, frei auspendeln, da sie genügend Raum zur Verfügung hat. Sie beschreibt ähnlich einem Schriftzeichen die Situation der hängenden Vanilleblüten.

"Vanilla gelb", 2012, Acryl, Bleistift, Farbstift, Collage auf Papier, 42 x 60 cm.



Vanda blau

Die großen blauen Blüten der Vanda stehen, in lockerer Traube aus den Blattachsen wachsend, von oben nach unten in einer Richtung. Rechts findet sich schwarz auf blauem Grund ein Schattenriss der länglichen Blätter. Gegenüber ist das gepunktete Muster der Blüten sichtbar. Unter Zuhilfenahme der fototechnischen Möglichkeiten abgebildet, vermittelt es einen kleinen Eindruck der charakteristischen, samtenen Blütenoberfläche.

Eine künstliche Lichtstimmung dominiert das Bild. Sie ist in kräftigem Blau gehalten und von der Blütenfarbe der Vanda inspiriert. Die schwarzen Fotokopien sind auf den nur teilweise eingefärbten Untergrund mit der Bildseite nach unten geklebt. Auf den aufgeklatschten Kopien bleiben dünne Papierschichten zurück, weil diese nur ungenau abradiert wurden. Vor allem im linken Bildteil werden das Blau und das Schwarz durch die weißliche Papierschicht aufgehellt. Die ebenfalls blaue Malerei hebt sich erst durch die starken weißen und orangefarbenen Konturen deutlich vom Untergrund ab. Die einzelnen Negativräume zwischen den Blüten, mit Weiß ausgemalt, bilden in der Zusammenschau der einzelnen Flächen eine Bewegung nach oben. Sie unterstreichen die Richtung des Blütenstandes, der diagonal ins Format gesetzt ist. Der helle, waagrecht zwischen den blau angelegten Flächen ausgesparte Papiergrund zieht den Blick von den weißen Negativräumen ab und gibt ihn an die schwarzen Blätter oberhalb weiter. Von dort wird der Betrachter über die fächerartigen Streifen wieder zurück zum Bildmittelpunkt, der im Vordergrund liegenden Vanda-Blüte, geführt.

"Vanda blau", 2012, Acryl, Bleistift, Farbstift, Collage auf Papier, 42 x 60 cm.



Die Kunst-Akademie – die Buchreihe, die Kunstgenuss und Fachwissen vereint

- Ziel ist die individuelle künstlerische Weiterentwicklung
- · Fachwissen wird nachvollziehbar aufbereitet
- Innovatives Konzept mit Bildband-Charakter

- · Einem Künstler über die Schulter schauen, seine Werke studieren
- Durch Ästhetik und Ausdruck Inspiration für eigene Werke finden
- . Ein Qualitätsbuch in Premium-Ausstattung

Martin Staufner Inspiration Botanischer Garten Acryl · Mixed Media · Collage

Staufner fängt im spannungsreichen Wechselspiel von Strich und Fläche Naturstudien ein, die bei aller formalen Konzeption oftmals mit weiterführenden Assoziationen spielen. Kopien und Schriftblöcke werden collageartig zusammengefügt und virtuos vernetzt. Die vor Ort begonnenen Arbeiten werden im Atelier fertiggestellt, wobei Skizzen, Fotos und Notizen dem Künstler als Gedankenstütze dienen. Systematisch hat sich Martin Staufner durch die einzelnen Glashäuser gezeichnet und gemalt. Getragen ist seine Motivauswahl vorrangig vom formalen Aspekt - der Autor ist fasziniert vom Formenreichtum der Pflanzen, und diesem Einfallsreichtum der Natur vermag er in seinen Acrylbildern in Kombination mit seinem zeichnerischen Talent eine Plattform zu verschaffen.









